

fie in höheren Breiten die größere Wärme der Westküste und die auffallend geringe Temperatur der Ostküste anzeigen; denn hier fließen kalte Meeresströme, welche stete Nebel, namentlich bei Neufundland, veranlassen, und die großen Eis- und Schneemassen, sowie die Breite des Festlandes bewirken ein kaltes Klima. Uebrigens unterliegt das Wetter hier außerordentlich schnellen und bedeutenden Veränderungen. — In gleicher Breite mit Ober-Italien gefriert hier noch das Quecksilber, was in Europa nur in hohen Breiten und im fernsten Osten vorkommt.

§ 366. Die westindischen Inseln haben alle ein ziemlich gleiches Klima (mittlere Temperatur 20 bis 21° R.); der heiße, feuchte Frühling fängt im Mai an; Mitte Mai fällt der erste Regen; Ende Mai beginnt der trockene, beständige Sommer, durch die Ostpassate gemildert, mit fürchterlich feuchter Luft. In der warmen Jahreszeit sind die Nächte herrlich. Mitte August herrscht die größte Hitze; im Oktober wird der Herbstregen allgemein, er fällt in Strömen, und die fürchterlichsten Stürme wüthen auf den Inseln und an den Küsten des mexicanischen Busens. Ende November beginnt ein heiteres Wetter, die Winde werden nördlich, und der herrlichste Winter währet vom Dezember bis Mai. — In Mittel-Amerika wird die Wärme durch die Höhe des Plateaus gemildert; die Trockenheit würde auffallender sein, wenn das Land nicht so schmal wäre. Weiter nördlich herrschen in einem schmalen Striche Winterregen; dann folgt eine breite Region, wo das ganze Jahr hindurch Niederschläge vorkommen; die aber im Sommer am häufigsten sind, ähnlich wie im Westen der alten Welt. Im N. O. Amerikas bleibt aber der Schnee schon den größten Theil des Jahres hindurch liegen in Breiten, wo er sich in West-Europa nur wenige Wochen hält. Der Grund liegt zum Theil, außer in den angeführten Verhältnissen, auch in den an der Ostküste, nur nicht im südlichsten Theile, herrschenden westlichen Winden, die keinen mildernden Einfluß haben, weil sie vom Festlande herkommen. Die Westküste dagegen empfängt, wie die von Europa, von Westen her Seewinde, welche mildernd wirken und ein oceanisches, wärmeres Klima veranlassen.

Im nördlichsten Theile ist die größte Strecke der Küste stets mit Schnee und Eis bedeckt; daher die großen Schwierigkeiten bei Aufsuchung der Nord-West-Passage. Auch das benachbarte Island hat im Klima mehr Aehnlichkeit mit Amerika, als mit Europa.

§ 367. Mineralreich. An Produkten desselben ist Nord-Amerika sehr reich, indeß steht die eigentliche Ausbeutung noch bevor. Gold und Silber liefern Central-Amerika und Mexico, sowie der südliche Theil der Apalachen und besonders Californien; Quecksilber und Zinn findet sich in Mexico; Blei, Kupfer, Eisen und Zink in ungeheuren, reichhaltigen Lagerstätten am Oberen- und Michigan-See; Steinkohlen in unermeßlichen Lagern, welche 16 mal so groß sind als die Großbritanniens, im Ohio-Gebiete, sowie in Canada, in Neu-Braunschweig, Neu-Schottland und in Mexico; Salz, in Quellen und als Steinsalz, im nördlichen Theile der Apalachen.

§ 368. Pflanzen. Die nördlichsten Gegenden sind arm an Pflanzen, aber die Meeresbuchten sind dort mit Lang-Arten angefüllt und von Milliarden von Seevögeln bewohnt. Unermeßliche Nadelholz-Wälder, deren Boden mit Rennthier-Moos bewachsen ist, bedecken einen Theil der Seenplatte und die Gebirge westlich vom Felsgebirge. Unter diesen Tannenbäumen (Pinus, Schwarz- und Weißtannen, Weymuthskiefer), deren Nord-Amerika 45 Arten hat (ganz Europa hat 15), finden sich die höchsten und majestätischsten Bäume der Erde (s. § 357). Ueberhaupt haben die nordwestlichen Küsten eine Kraft und Ueppigkeit der Wald-Vegetation, wie man sie in diesen Breiten nicht erwartet, und wie sie nur die feuchten und warmen S. W. Winde vom stillen Ocean hervorbringen können. Im nördlichen Oregon findet sich sogar ein See-Ufer noch mit Cactus Opuntia bedeckt. Die gefiederte Cyperse, mit abfallendem Laube, und große Juniperus.